

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezugs- und 10 km. Befehr 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.
Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 11palt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt. Gratisbeilagen: Das Pflauberhöfchen und Schwab. Landwirt.

Zur gest. Beachtung!

Wegen des Neujahresfestes erscheint das nächste Blatt am Samstag mittag.

Nagold.

Ansere verehrl. Abonnenten und Mitarbeiter, sowie allen sonstigen Geschäftsfreunden und Gönnern widmen wir mit der Bitte um ferneres Wohlwollen herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel.

G. V. Saiser'sche
Buchhandlung u. Buchdruckerei
Verlag des Gesellschafter.

Amtliches.

Die Herren Ortsvorsteher

werden beantragt, bis spätestens 8. Januar 1904 nachstehende Verzeichnisse hierher vorzuliegen:

- 1) Die Verzeichnisse der Fabriken, welche über 16 Jahre alte Arbeiterinnen beschäftigen (§ 47a der Volkz.-Verf. zur Reichsgew.-O. vom 26. März 1892, eingeschaltet durch Ziff. II der Min.-Verf. vom 27. Dezbr. 1902 (Reg.-Bl. 1903 S. 2). Gvt. sind Fehlanzeigen zu erstatten.
- 2) Das Verzeichnis der auf Grund des § 105c Abs. 4 der Reichsgew.-O. gestatteten Ausnahmen (Anlage 2 zu dem Bl. des R. Min. v. Innern u. 7. März 1895 Min.-Bl. S. 79).
- 3) Das Verzeichnis der auf Grund des § 105f der Reichsgew.-O. gestatteten Ausnahmen (Anlage 3 zu vorgenanntem Erlaß Min.-Bl. 1895 S. 83).

Nagold, den 30. Dezember 1903.

A. Oberamt:

J. B.: Stegmaier, Am.

Im Ehr' und Gold.

Roman von E. von Linden.

19) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe sie bereits gelesen,“ sagte Traugott ein wenig ägernd. „Würde der Herr uns nicht dann und wann eine Stunde zugeben für's Lernen und Studieren?“

„Tut man Herr nich; was da geschrieben steht, gilt für's Haus, will sagen, für die junge Gesellschaft. Das Geschäft hat eine andere Uhr. — Na, sagen will ich's meinem Herrn.“

„Er nicht seinen oerrand boy fremdlich zu und entfernte sich.“

„Ausbleiben, um zu büffeln, wenn man den ganzen Tag in dem dummen Kontor geschwitzt hat,“ grüßte Leo, sich an den Tisch setzend und seine kleine Flasche Bier entlockend. „na, ich denke, boy, das will ich Dir allein überlassen, — wenn mein gestrenger Herr Düm es erlaubt.“

„Aber, Leo, Du mußt doch lernen, Dich hinein arbeiten in ein so großes Geschäft, das Dir vielleicht später als Erbe fällt, hast viel nachzuholen.“

„Ja, k, darüber wollen wir später reden, jetzt essen und dann schlafen.“

Das war der erste Tag auf amerikanischem Boden.

4.

Drei Jahre waren seitdem vergangen, drei harte Lehrjahre besonders für Traugott Weber, da er auf der untersten

Den Ortsbehörden

gehen mit heutiger Post die in § 4 Abs. 5 der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, vom 10. Dez. 1903 (Reg.-Bl. S. 570) erwähnten Musterexemplare für **Arbeitskarten** (je ein ausgefülltes und ein unangefülltes Exemplar) zu sorgfältiger Aufbewahrung in der Ortsregistratur zu.

Die W. Kohlhammersche Buchdruckerei in Stuttgart liefert derartige, in vorschriftsmäßiger Weise hergestellte Formulare bei Bestellungen von 100 Exemplaren und mehr das Hundert zu 80 g, bei kleineren Bestellungen das Exemplar zu 1 g.

Nagold, 30. Dez. 1903.

A. Oberamt: J. B.: Stegmaier, Am.

Neujahr.

Ein Jahr ist wieder dahingegangen, in den Schoß der Ewigkeit versunken. Was ist ein Jahr im Leben eines Menschen, was im Leben des Volkes? Eine kurze Spanne Zeit; wenn wir zurückblicken, wie im Fluge vorübergeflit. Und doch bedeutsam, wichtig, unentbehrlich, ein Baustein für unsre Lebensgeschichte, für unsres Volkes Geschichte. Ist richtig, fest und dauerhaft gebaut, oder wird das, was dies Jahr gebracht hat, wieder zerfallen, anderes, den ganzen Bau mit sich reißend? Das ist die Frage, die sich jeder einzelne an diesem Tage vorlegt, die wir uns auch im Blick auf die Gesamtheit beantworten müssen. Denn davon hängt es ab, wie wir es im neuen Jahre treiben.

Nun ist sicher vieles geschehen, was uns nicht gefallen kann. Es sind klaffende Schäden oben und unten aufgedeckt worden; wir haben Gerichtsverhandlungen erlebt, die grelle Schlaglichter auf das Leben ganzer Gesellschaftsklassen warfen. Die Wahlen dieses Jahres haben gezeigt, daß unsre Zeit an großen Zielen und Idealen in der Politik arm ist: Wirtschafts-, Standes-, Klasseninteressen bestimmen die Politik. Viele sind erschrocken und erboht über das Anwachsen der radikalsten Partei, erschrocken, weil sie fürchten, Staat, Kirche, Familie, Religion und Sitte könnten eines Tages dem Ansturm erliegen. Was soll uns da Freude sein für die Zukunft geben, was eine Richtschnur für unser eigenes Leben und das der Gesamtheit?

Zweierlei bewegt den Geistlichen bei diesen Gedanken: der aus früher Selbstprüfung erregte Entschluß, ganz anders als bisher Gottes Willen: Wahrheit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe zum Beweiser all seines Tuns und Verhaltens zu machen, und dann sich in dem aus dem Worte Gottes und der Erfahrung begründeten Vertrauen zu stärken, daß im letzten Grunde nicht menschliche Sünde und Irrtum, sondern Gottes Kraft und Weisheit die Geschichte der Einzelnen und der Völker lenkt. Wenn der Ernst der Zeit viele an den lebendigen Gott gemahnt, dann ist noch nichts verloren, dann kann aus solchem Glauben neues Leben entspringen.

Politische Uebersicht.

Die zu erwartende Novelle zum Vereinsgesetz wird den Frauen die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen gestatten, die Vorschriften betr. Einholung der polizeilichen Erlaubnis für öffentliche Versammlungen nichtpolitischer Natur aufheben, der Polizei die Vollmacht geben, ob sie von den Veränderungen der Statuten und Mitgliederlisten der politischen Vereine in Kenntnis gesetzt werden will oder nicht, sowie schließlich die Mißstände beseitigen, die durch den Gebrauch einer fremden Sprache in solchen Vereinen und Versammlungen vorgekommen sind. Den mit der Ueberwachung der Versammlungen betrauten Beamten soll die Befugnis beigelegt werden, den Gebrauch der deutschen Sprache für die Verhandlungen zur Vermeidung der Auslösung zu verlangen.

Zur Angelegenheit der Forbacher Trainoffiziere wird jetzt weiter berichtet: Auf Anordnung des Kriegsministers wurde gegen sämtliche Forbacher Trainoffiziere, die in den Bülse-Prozess irgendwie verwickelt waren, das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet und alle Offiziere des Bataillons wurden bis auf drei vom Dienst suspendiert. Bülse war natürlich ein Hauptzeuge, und zu diesem Zweck wurde er im Militärarresthaus zurückgehalten. Dort soll ihm die Zeit als Strafverbüßung angerechnet werden. Diese ehrengerichtliche Untersuchung ist nun beendet, und die Akten sind vor wenigen Tagen an das Kriegsministerium abgeschickt worden. Daß über das Bülse'sche Gnadengesuch vor Beendigung des ehrengerichtlichen Verfahrens keine Entscheidung erfolgen konnte, versteht sich von selbst. Es ist also unrichtig, wenn eine Straßburger Zeitung die bevorstehende Begnadigung Bülse's meldet. Die eingereichten Akten des Ehrenrats werden höchstwahrscheinlich mit dem Begnadigungsgesuch Bülse's an allerhöchster Stelle vorgelegt werden.

Zur russisch-japanischen Frage wird der Daily Mail aus Schanghai gemeldet: Die japanische Regierung haterte hier zehn Dampfer von insgesamt 30,000 Tonnen Tragfähigkeit. Demselben Blatt wird aus Kobe gemeldet, daß die Regierung sieben Dampfer für den Truppentransport und drei Dampfer für den Provianttransport gechartert habe. — Von nicht zu unterschätzender Bedeutung würden, wenn sie sich bestätigen, die folgenden Meldungen sein: Wie der Wostoktschni Besant nach Informationen aus St. Petersburg meldet, hat der Statthalter Admiral Aljejew das Recht erhalten, in den die Nachbarstaaten betreffenden Fragen die Entscheidung aus eigener Machtvollkommenheit an Ort und Stelle zu treffen und alle Maßnahmen zu ergreifen, welche erforderlich erscheinen. Nach demselben Blatt hat der Statthalter endgiltig Wladimiroff zur Resignation gemahnt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 31. Dezember.

Vom Rathaus. Mitgeteilt wird, daß beim Stammholzverkauf der Durchschnittserlös 131 % der Forsttaxe

Elternhause beredet hatte, war hinreichend für den jungen Menschenkenner, ihn als das zu erkennen, was Leo wirklich war, als gewissenlos und selbstsüchtig, Eigensüchtigen, die der sonst so kalt berechnende Geschäftsmann für die Grundlage des Verbrechens hielt. Daß er außerdem auch gewissentlich war u. falsch gegen seinen jüngeren Kameraden, das hatte John Brenmede längst heraus u. es seinem Herrn gewissenhaft mitgeteilt.

„Obgleich der junge Herr Ihr leiblicher Neffe ist, Mr. Lawrence,“ hatte er hinzugefügt, „und ich kein Spion und Angeber mein Lebelang nicht gewesen bin, wie Jedweder bezugen kann. Aber was die Wahrheit ist, muß doch heraus.“

„Gewiß, John,“ hatte sein Herr mit einem unterdrückten Seufzer geantwortet, „ich danke Dir dafür, es liegt mir daran, ihn zu einem brauchbaren Menschen zu erziehen, aber es wird mir schwer fallen, da er sich zu einem Kaufmann durchaus nicht zu eignen scheint.“

Davon war John Brenmede schon längst überzeugt gewesen und hatte es seinem Herrn, der ihm volles Vertrauen schenkte, auch seinem gesunden Verstande gebührende Anerkennung widerfahren ließ, nicht verhehlt.

„Obgleich Herr Traugott, der sozusagen als Kaufmann geboren ist,“ hatte er noch bemerkt, „ist jedweden Abend, den Gott werden ließ, mit ihm zum Erbarmen abgeplagt, weiß der Herr Gütlicher ihm nicht mal Dank. Ja, so ist es, Mr. Lawrence!“

(Fortsetzung folgt.)



